



UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Turning Points

DES MONDES HOLDER GLANZ

KÖLN

Sonntag 07.07.19 18:00

Einführung durch die Künstler im Konzert
Peter Tonger liest aus Nikolaus Lenaus *Schilffiedern*

Francis Poulenc (1899-1963) Trio FP 43

für Oboe, Fagott und Klavier

Sofia Gubaidulina (1931) Quasi hoquetus

für Viola, Fagott und Klavier

Charles M. Löffler (1861-1935) Zwei Rhapsodien

für Oboe, Viola und Klavier

August Klughardt (1847-1902) Fünf Schilffieder op. 28

für Oboe, Viola und Klavier

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Trio B-Dur op. 11 Gassenhauer-Trio

Fassung für Oboe, Fagott und Klavier

Tom Owen Oboe
Pieter Nuytten Fagott

Matthias Buchholz Viola
Jin-Young Lee Klavier

Ticketbestellung unter www.kammermusikkoeln.de bzw. unter 0176/51742197 oder an der Abendkasse (25,-/15,- erm. Schüler/Studenten).

Turning Points

KEGELTÖNE

KÖLN

Sonntag 23.06.19 18:00

Einführung durch die Künstler im Konzert

BONN

Montag 24.06.19 19:30

Einführung durch die Künstler im Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Trio Es-Dur KV 498 „Kegelstatt“ 1786

für Klarinette, Viola und Klavier

Andante – Menuetto – Rondo. Allegretto

Sebastian Currier (geb. 1959) Verge 1997

für Klarinette, Violine und Klavier

Almost too fast – Almost too slow – Almost too mechanical – Almost too dark – Almost too light – Almost too fractured – Almost too much – Almost too little – Almost too calm

– PAUSE –

Antonin Dvořák (1841 – 1904) Quartett Es-Dur op. 87 1889

für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Allegro con fuoco – Lento – Allegro moderato, grazioso – Finale. Allegro, ma non troppo

18 **Köln**
19 **Bonn**

Laura Ruiz Ferreres Klarinette
Juta Ōunapuu-Mocanita Violine
Matthias Buchholz Viola

Oren Shevlin Violoncello
Gesa Lückner Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Trio Es-Dur Kegelstatt-Trio KV 498 für Klarinette (oder Violine), Viola und Klavier

»Eine Erscheinung wie Mozart bleibt immer ein Wunder, das nicht zu erklären ist.« – Das ist ein Ausspruch von Goethe. In seinem Wunderkopf entstanden laufend neue Melodien, egal, wo er sich gerade befand, ob in der Kutsche, beim Essen oder beim Billardspielen – und vielleicht auch beim Kegeln: Denn sein Trio für Klarinette, Viola und Klavier KV 498 schrieb er 1786 laut einer Anekdote während eines geselligen Kegelabends. Daher trägt es den Spitznamen »Kegelstatt-Trio«. Das Besondere an diesem Werk ist die ungewöhnliche Besetzung mit Klarinette und Viola statt Violine und Cello. Die Klarinette war zu seinen Lebzeiten erst erfunden worden und gehörte noch keineswegs zu den etablierten Instrumenten. Mozart erkannte aber, dass mit ihr ergreifende Musik möglich war. Man kann mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass die Komposition für eine Aufführung in Mozarts privatem Umfeld bestimmt war. Den Klavierpart hat Mozart wahrscheinlich seiner Schülerin Franziska von Jacquin, der Schwester seines Freundes Gottfried von Jacquin, zugeordnet und den Klarinettenpart seinem Freund Anton Stadler, für den er auch sein Klarinetten-Konzert und das Klarinetten-Quintett komponiert hat. Den Bratschenpart, der mit sichtlicher Vorliebe komponiert zu sein scheint, übernahm Mozart selbst.

Schon 1778 hatte Mozart an seinen Vater geschrieben: »[...] ach, wenn wir nur clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht!« Aus kommerziellem Interesse wurde das »Kegelstatt-Trio« zunächst in einer Fassung für Violine publiziert. Doch so war das nicht gedacht, was auch der Mozart-Biograph Alfred Einstein erkannte – er schrieb: »[...] der Part der Violine kann und sollte nur auf der Klarinette ausgeführt werden. Denn dies Werk [...] ist ein Werk der Intimität, Liebe, Freundschaft, Kunst [...] – kein andres Instrument kann den melodischen Duft, die tiefen und weichen Begleitungsfiguren so wiedergeben wie die Klarinette.«

Die Komposition fällt in Mozarts Trioschaffen nicht nur durch die Besetzung aus dem Rahmen. Auch die Satzfolge ist ungewöhnlich: Es ist sein einziges Trio, das nicht mit einem Satz in raschem Tempo beginnt. Nostalgisch ver- und entflechten sich in diesem Andante die Motive des faszinierenden Hauptgedankens, darunter besonders ein Doppelschlagmotiv. Ein weiteres prägnantes Merkmal des Werkes ist der Menuett-Satz, der in allen anderen Klaviertrios von Mozart fehlt. Der typisch höfische Tanz ist es jedoch nicht; Mozart hält das Tempo gezügelt und lässt Klarinette und Bratsche im Mittelteil in einen innigen Dialog treten. Auch das Rondofinale ist nicht wie sonst durch ein energisches Thema geprägt, sondern durch ein zart schmelzendes »Cantabile«. Im Grunde kreisen alle drei Sätze um dasselbe moderate Tempo – das Resultat ist ein klanglich und atmosphärisch unvergleichlich homogener Gesamtverlauf.

Sebastian Currier (*1959) Verge für Klarinette, Violine und Klavier

Betrachtet man die Überschriften der einzelnen Sätze der Komposition *Verge* (*Rand*) von Sebastian Currier, könnte man auf den Gedanken kommen, der Autor sei wohl ein Witzbold. Vielleicht ist er das ja. Sein Stück *Verge* aber gehört keineswegs in die Kategorie Witz oder Humor. Es sind sechs Miniaturen am ‚Rand‘ der Wahrnehmbarkeit.

Verge wurde 1997 für das Verdehr-Trio komponiert, das es in Auftrag gab und für Crystal Records (CD943) aufnahm. Es ist eines der bekanntesten und am häufigsten gespielten Stücke von Sebastian Currier. Der Komponist äußert sich im Hinblick auf das Stück, das Schreiben für Instrumente sei äußerst heikel und anspruchsvoll, und

kontrastierende Lautstärken dienten dazu, die Fähigkeit des Spielers zur raschen Anpassung des Spielstils zu testen.

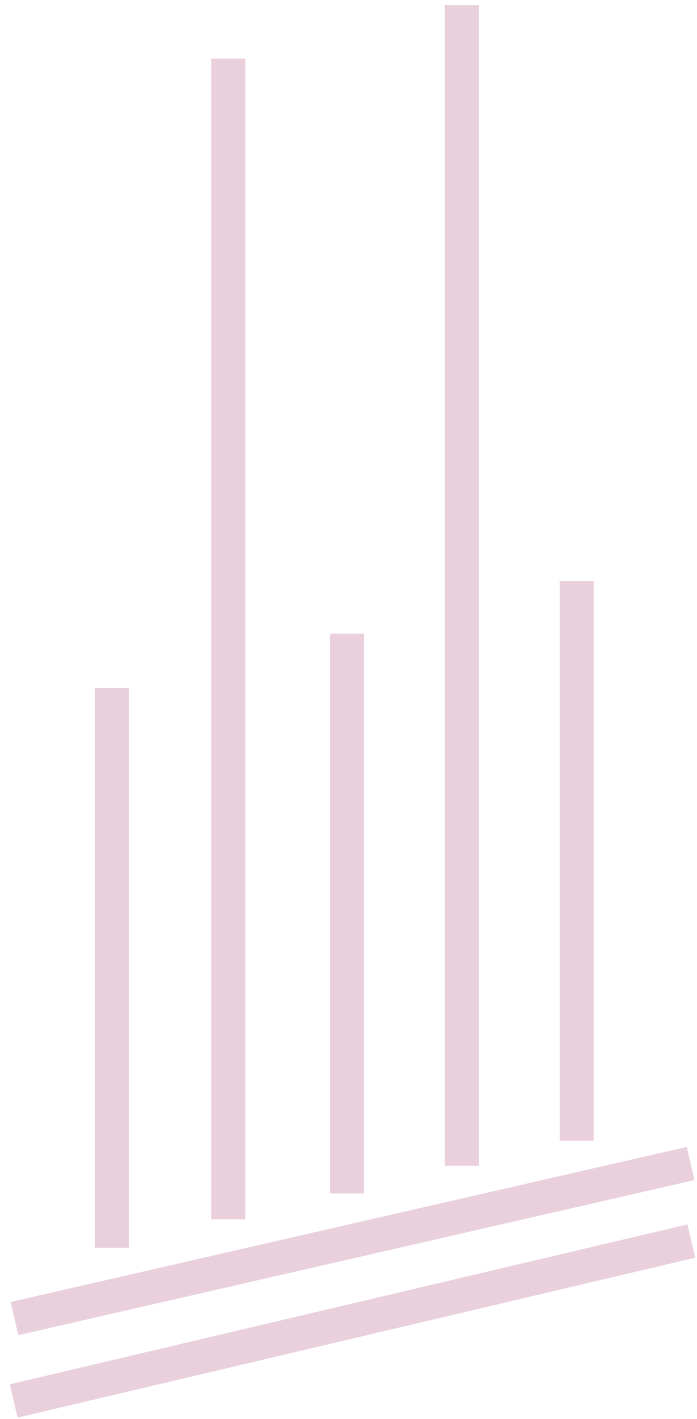
Jeder der neun kurzen Sätze steht am Rand zu einem Zustand, einer Haltung oder einem Tempo („fast zu schnell“, „fast zu langsam“, „fast zu mechanisch“, „fast zu dunkel“ usw.). Mit Ausnahme des letzten Satzes („fast zu ruhig“), sind die Sätze in gegensätzlichen Paaren angeordnet. Curriers fantastische Gehörsempfindlichkeit für instrumentale Klanglichkeit ist in der Lage, das clevere Konzept musikalischen Betrachtungen zu unterwerfen, und zwar in einem Stück, das bereits ein Klassiker des modernen Repertoires für gemischte Trios ist.

Antonín Dvořák (1841-1904) Quartett Es-Dur op. 87 für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Dvořáks Kammermusikwerke, in denen das slawisch-melodische Element vorherrscht, zählen allgemein zu seinen beliebtesten. Dagegen haben es diejenigen, die an seinem Freund und Gönner Brahms orientiert und nach strengen Satzprinzipien gebaut sind, beim Publikum unabhängig von ihrer Bedeutung und Qualität durchaus schwerer. Zu diesen gehört auch das Klavierquartett Es-Dur op. 87.

Dvořák hatte 1875 bereits ein erstes Klavierquartett, D-Dur op. 23, und zwar mit slawischem Einschlag geschrieben, das für seinen Verleger, Fritz Simrock, so erfolgreich war, dass er Dvořák jahrelang drängte, ein weiteres zu komponieren. In den Augen des Verlegers, und wohl mit Recht, war Dvořák in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der einzige Komponist, der es in der Kammermusik an Qualität mit Brahms aufnehmen konnte. 14 Jahre musste der Verleger warten, bis Dvořák endlich seinen Wunsch erfüllte. Mit ein Grund für sein langes Zögern war sicherlich der Umstand, dass Dvořák sehr selbstkritisch war und sich selbst immer wieder an der Qualität der Brahms'schen Kammermusik messen wollte. Ein besonderes Merkmal der Brahms'schen Kammermusik ist die deutliche Verschmelzung von Klavier- und Streicherklang, was zu ungewöhnlichen Klangbildern führt. Auch die motivische Verquickung der einzelnen Sätze untereinander sind ein Kennzeichen derselben. Schon die Uraufführung 1890 zeigte, dass Dvořáks neues Klavierquartett den Vergleich mit den Brahms'schen nicht zu scheuen brauchte. Ein besonderes Merkmal Dvořákscher Musik ist das meisterhafte Jonglieren mit den Tonarten, das den Charakter der Themen zwar leicht verändert aber trotzdem erkennbar lässt und so immer wieder zu überraschenden Wendungen führt.

Der Charakter des markanten Streicherthemas zu Beginn, Allegro con fuoco, beherrscht den 1. Satz; ein weiches Seitenthema tritt nur in der Exposition und in der Reprise auf; in der Durchführung spielt es keine Rolle. Einen lyrischen Charakter bringt erst der 2. Satz, Lento, der in fünf thematisch und tonartlich verschiedenen Teilen frei rhapsodisch verläuft und in seinem vierten Teil eine mächtige Steigerung aufweist. Der 3. Satz, Allegro moderato, folgt einer graziösen Volkswaise, und erst sein Trio bringt mit einem kraftvollen Volkstanz den erwarteten Scherzocharakter ein. Das Finale, Allegro, ma non troppo, greift wieder den vorwärtsstrebenden Charakter des 1. Satzes auf und bringt das Werk mit seiner lebensbejahenden Stimmung zu einem klangprächtigen Ende.



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

**SO 30.06.19 11 UHR
MOTORWORLD
KÖLN / RHEINLAND**



SOMMER KONZERT

**KONZERT DES GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN MIT DEM
JUGENDSINFONIEORCHESTER DER RHEINISCHEN MUSIKSCHULE KÖLN**

ROBERT SCHUMANN SINFONIE NR. 1 B-DUR »FRÜHLINGSSINFONIE«

RIMSKI-KORSAKOW »CAPRICCIO ESPAGNOL«

ALVARO PALMEN UND EGON-JOSEPH PALMEN EINSTUDIERUNG
FRANÇOIS-XAVIER ROTH DIRIGENT

FOTO: MATTHIAS BAUS

(0221) 221 28400 GUERZENICH-ORCHESTER.DE

Wird gefördert von
der Stadt Köln



Stadt Köln



Laura Ruiz Ferreres, Klarinette

Laura Ruiz Ferreres wurde in Amposta (Tarragona, Spanien) geboren und begann ihre musikalische Ausbildung bei ihrem Vater. Sie studierte in Barcelona, London, Basel und Berlin bei Joan Enric Lluna, Anthony Pay, François Benda und Karl-Heinz Steffens. Außerdem am Royal Conservatoire den Haag historische Klarinette bei Eric Hoepfich. Laura Ruiz Ferreres gilt als eine der besten Klarinettenistinnen ihrer Generation und ist außerdem eine der wenigen, die beide Systeme – Französisch und Deutsch – brillant beherrscht. Sie ist mehrfache Preisträgerin Internationaler Wettbewerbe. Als 1. Solo-Klarinettenistin spielte sie im Orchester der Komischen Oper Berlin unter der Leitung von Kirill Petrenko. Weitere Auftritte folgten als Solo-Klarinettenistin u.a. mit dem Orchester der Bayerischen Staatsoper, der Staatskapelle Dresden, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Mahler Chamber Orchestra. Sie war bei zahlreichen Orchestern als Solistin engagiert und hat zudem mit renommierten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Sir Colin Davis, Vladimir Ashkenazy, Bernhard Haitink, Sir Neville Marriner, Kent Nagano und Pierre Boulez zusammengearbeitet. Seit 2011 ist sie Professorin für Klarinette an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.



Juta Ōunapuu-Mocanita, Violine

Juta Ōunapuu-Mocanita wurde in Tallinn (Estland) geboren und studierte ab 2003 an den Musikhochschulen in Köln und Rostock. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern Europas auf, von denen hier nur das Staatliche Sinfonieorchester Estlands und das Tallinner Kammerorchester genannt sein sollen. Als Kammermusikerin verbinden sie Zusammenarbeiten mit dem *Järvi Festival* in Pärnu, dem *Festival Pablo Casals* in Prades und der Kammermusikakademie der Berliner Philharmoniker. Zudem ist sie Mitglied des *Yxus Ensemble* (Tallinn). Seit 2010 gehört sie dem Gürzenich-Orchester Köln an.



Matthias Buchholz, Viola

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger des *Deutschen Musikwettbewerbes* 1978, in Los Angeles 1982 und Budapest 1984. Als Solo-Bratschist des RSO Stuttgart 1986-1990 arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Erich Leinsdorf, Giuseppe Sinopoli und Neville Marriner zusammen. Seit 1991 konzertiert er als Mitglied des *Linos-Ensemble* in Europa und Asien und nahm 25 CDs auf. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und folgte 1990 einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln. Neben Meisterklassen in Asien, den USA und vielen europäischen Ländern war er 2013-2018 als Professor für Viola an der HEM in Genf tätig.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Kommende Höhepunkte werden Solokonzerte mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Susanna Mälkki sein.



Gesa Lücker, Klavier

Die Pianistin Gesa Lücker studierte in Hannover und wurde Preisträgerin der *Bruno Frey Stiftung* und verschiedener internationaler Wettbewerbe. Als Solistin und Kammermusikerin gastierte sie in New York und London und trat gemeinsam mit Musikern der Sinfonieorchester von Amsterdam und Rotterdam auf. Konzertreisen führten sie überdies nach China; weiterhin widmet sie sich der pädagogischen Arbeit und wurde 2010 Professorin für Klavier an der HfMT in Köln. Ferner ist sie regelmäßiges Jury-Mitglied in nationalen und internationalen Wettbewerben und gibt Meisterkurse weltweit. Solo und Kammermusikaufnahmen von Gesa Lücker sind bei Genuin und Wergo erschienen.